

Martin Leu (1960-2004) : Mitglied der Neujahrsblattkommission

Autor(en): **Rosenthaler, Kurt, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2005)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martin Leu (1960–2004)

Mitglied der Neujahrsblattkommission

Ein «Berufs-Rheinfelder» ist nicht mehr

Martin Leu (1960-2004) hinterlässt eine Lücke in Rheinfelden.

Am 18. März schied Martin Leu aus dem Leben; am 25. März, einem kalten, regnerischen Frühlingstag, wurde er beerdigt und in der voll besetzten Stadtkirche verabschiedet. Der allseits beliebte, charmante und hilfsbereite «Berufs-Rheinfelder» wird wohl für lange Zeit eine unersetzliche Lücke im Leben der Stadt hinterlassen.

Martin Alfred Leu kam am 9. April 1960 in Liestal zur Welt. Bereits 1964 zog die Familie nach Rheinfelden, wo die Schwester Béatrice geboren wurde. Nach der Primarschule folgten 3 Jahre Sekundarschule in Rheinfelden, dann 2 Jahre am Privatinstitut Atheneum in Basel.

Der Mann, der alle Kunden kannte

Bei Coop in Rheinfelden absolvierte Martin Leu eine 2-jährige Verkäuferlehre und bildete sich im 3. Lehrjahr zum Detailhandels-Angestellten aus. Nach der um ein Jahr verschobenen Rekrutenschule bei den Versorgungstruppen übernahm er als Leiter die Coop-Filiale Robersten in Rheinfelden. Er hatte ein ausgesprochen gutes Verhältnis zu den Kunden, die er praktisch alle persönlich kannte. Seine nächste Stelle war das Verkehrsbüro (heute Tourismus) Rheinfelden. Im Laufe dieser Tätigkeit, die wiederum Kundennähe und gute lokale Kenntnisse erfordert, machte er ab etwa 1988 erste Stadtführungen. Nach einem erneuten Wechsel zu Coop Schweiz in Basel wurde er nach 7 Jahren im Zuge einer Reorganisation mit 80 weiteren Mitarbeitern entlassen. 1998 fand er eine Stelle bei Carl Spaeter AG Basel (Eisen- und Stahlhandel), wo er zuerst im kaufmännischen Bereich arbeitete, bis er wegen der Migräne, die ihn seit vielen Jahren plagte und sich vor allem



am Computer-Bildschirm bemerkbar machte, die Stelle als Hausmeister übernahm. Dieser Vertrauensjob behagte ihm sehr, namentlich auch, weil dieser ihm recht viel gestalterische Freiheit liess und er daneben in Rheinfelden öfters Stadtführungen übernehmen konnte. So viel zur beruflichen Laufbahn.

In Dankbarkeit

Während mehr als 13 Jahre war Martin Leu ein aktives und kompetentes Mitglied der Neujahrsblattkommission. Die Geschichte von Rheinfelden und besonders deren Menschen waren ihm ans Herz gewachsen. Es gab kaum jemanden, den er nicht persönlich kannte und den er nicht in sein familiäres Umfeld einordnen konnte. Als Aktuar war Martin immer äusserst pflichtbewusst

Viele Rollen und Verkleidungen

Der Berufstraum von Martin Leu war eigentlich Tierarzt. Seine Freizeit während der Sekundarschule verbrachte er gern auf dem Theodorshof (ab 1994 abgebrochen) bei Familie Flückiger, wo er sich mit den Rauhaardackeln, Doggen, Ziegen, Schafen, Kühen, Pferden und Ponies abgab. Bei den Pfadfindern betätigte er sich als Wölfli-Führer, und nach der Konfirmation 1976 engagierte er sich in der Jungen Kirche auch mit Theaterspielen. Nach der RS betätigte er sich in der Feuerwehr und im Samariterverein (dasselbst einige Jahre lang als Kassier). Für die Fricktaler Bühne sass er bei Operetten-Aufführungen an der Kasse. Seit 1991 war er Mitglied der Kommission der Rheinfelder Neujahrsblätter, wo er verschiedene Autoren «betreute», aber auch selbst zur Feder griff, zum Beispiel in einer grossen Studie zur Rheinfelder Fasnacht: «Vom fasnächtlichen Treiben in Rheinfelden – einst und jetzt» (NJB 1993, Seiten 131-151). Das Fasnachtvirus wurde bereits in seiner frühen Kindheit eingepflanzt, aber voll zum Ausbruch kam es 1985 und hielt einige Jahre an, wobei er auch regelmässig für seine Sujets und Maskeraden preisgekrönt wurde. Martin Leu schlüpfte also liebend gern in andere Rollen, so auch in diejenige eines orientalischen Königs, wenn es in der Adventszeit darum ging, Geld für den Kinderhort zu sammeln. Etwa 8 Jahre lang – zuletzt im vergangenen Advent – stand er als einer der Magier aus dem Morgenland auf dem Podest in der Altstadt und verneigte sich vor dem zahlenden Publikum. Und er verkleidete sich als städtischer Nachtwächter für eine nächtliche Stadtführung am vergangenen 6. Januar.

Charmante Begegnung

Martin Leu kannte unglaublich viele Leute. Nicht nur die

Kunden während seiner Zeit bei Coop, sondern alle Menschen, die sich irgendwie für Rheinfelden engagierten. Seine hilfsbereite und charmante Art machte ihn auch bei älteren Bewohnern der Stadt sehr beliebt (er wusste alle ihre Geburtstage auswendig!). Während seiner Zeit beim Tourismusbüro lernte er im Restaurant Schützen eine ebenso charmante Bedienung kennen – Doris Schröder aus Badisch-Rheinfelden. 1990 heirateten die beiden und zogen an den Haldenweg. Mit der kirchlichen Trauung wurde noch gewartet, nämlich so lange, bis die Restaurierung der Stadtkirche St. Martin beendet war. Denn nur in dieser Kirche, die denselben Namen trug und die er sehr genau kannte und bei jeder Stadtführung auch stolz präsentierte, in dieser Kirche sollte geheiratet werden. 1993 war es endlich so weit; das Töchterchen Manuela war da bereits 2 Jahre alt. Es war eine schöne, heitere Hochzeit.

Ein «Grossvater» und sein Haus

Bereits als Schüler verbrachte Martin Leu viel Freizeit bei Hans Kölla (1893-1987), dem Malermeister am Schützenweg. Kölla war für Martin ein Grossvater (die eigenen, echten Grossväter waren früh verstorben). So wurde das grosse, alte Haus in der Ringmauer am Schützenweg 5 wie der bereits erwähnte Theodorshof zu einer zweiten Heimat für Martin. Als zwei Jahre nach Hans Kölla auch dessen ledige Tochter Trudi 1989 verstarb, wurde Martin Leu zum Teil-Erben des Hauses. Aber das alte Haus war auch eine grosse finanzielle Last. Trotzdem – er hing mit jeder Faser an diesem Haus und gewährte unter dem Dachvorsprung Wohnrecht für Mehlschwalben und Mauersegler. Jeden Frühling erwartete er mit Freude die Schwalben und «Spyren». Er hat die Rückkehr dieser Frühlingsboten dieses Jahr nicht mehr erlebt – nicht erleben wollen. Am 18. März entschied er sich plötzlich und völlig überraschend, diese Welt zu verlassen.

und erfüllte seine Aufgaben vorbildlich. Auch bei der Herausgabe der Rheinfelder Neujahrsblätter 2005 hat er einen wichtigen Beitrag geleistet. Martin war ein sehr feinfühliges Mensch; für sein Wirken für die Neujahrsblattkommission und für seine geliebte Stadt Rheinfelden sind wir ihm immer dankbar.

Neujahrsblattkommission der Stadt Rheinfelden

